

# Mit Workshops gegen Fremdenhass

„Arbeit und Bildung“ schult Lehrkräfte von Trägern im Umgang mit rechtsextremen Aussagen und „Hate Speech“

VON UNSEREN REDAKTEUREN

**MARBURG.** Der Marburger Bildungsträger „Arbeit und Bildung“ hat sich nach eigenen Angaben zur Aufgabe gemacht, speziell für Bildungs- und Beschäftigungsträger in Marburg und hessenweit Angebote zur Demokratieförderung aufzubauen. Lehrkräfte und ihre Schüler und Klienten sollen unterstützt werden, besser mit rechtsextremen Umgangsformen umzugehen.

„Verstärkt durch die Corona-Pandemie werden Verschwörungstheorien mit menschenfeindlichen Inhalten im Netz gestreut. Rechtsextreme Hetze verbreitet sich viral in rasender Geschwindigkeit. Verbale oder tätliche rechtsextreme Angriffe im Alltag erleben immer mehr Menschen“, heißt es dazu von dem Verein. Wie geht man mit einer solchen Situation um? Wie reagiert man richtig, ohne eine Eskalation hervorzurufen? Diese Fragen würden sich auch Mitarbeitende im sozialen Bereich oder in Einrichtungen der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung stellen, denn auch dort stünden demokratiefeindliche Äußerungen auf der Tagesordnung.

Dort will „Arbeit und Bildung“ zur Seite stehen. Der Verein hatte bereits 2020 den hessischen Integrationspreis als Anerkennung für Demokratieförderung und Antiras-



Wie umgehen mit Rechtsextremismus? Dazu bietet „Arbeit und Bildung“ Workshops rund um das Thema Demokratieförderung an.

SYMBOLFOTO: BERND THISSEN/DPA

ismus erhalten, hat zudem bereits im April vergangenen Jahres seine Abteilung für politische Bildung neu aufgebaut, um sich mit Fragen zum Rechtsextremismus zu beschäftigen und neue Angebote zu etablieren. So ging im Oktober das Projekt „Demokratieförderung“ an den Start. „Arbeit und Bildung“ bietet dabei Workshops und Training für Marburger Bildungsträger an. Im Fokus steht die Arbeit mit den meist jungen Teilnehmenden aus Marburger Bildungsmaßnahmen.

Pädagogin Ida Leichthammer (Foto: „Arbeit und Bildung“), die gemeinsam mit Fadi Einuz das Projekt leitet, erklärt: „Unser Ansatz ist, den Dialog zwischen den Teilnehmenden zu stärken. Eigene Diskriminierungserfahrungen werden ausgetauscht und mögliche Handlungsoptionen für kritische Situationen erarbeitet.“ Und das auch



für die, die nicht selbst betroffen seien – „Zivilcourage“ laute das Stichwort in diesem Zusammenhang. „Das Ziel ist, dass Vorurteile und Stereotype nachhaltig abgebaut werden und die Menschen statt wegzuschauen zum Eingreifen ermutigt werden“, so Leichthammer. Denn: Verweise oder Ausschluss vom Unterricht oder der Beratung würden lediglich zu finanziellen Einbußen für die Klienten führen – eine Verbesserung erreiche man so aber nicht.

Ein besonderer Projekt-

schwerpunkt liegt auf der rechten Hetze im Netz und dem Umgang mit rechtsextremen Aussagen. „Wir wollen an die schweigende Masse appellieren, die also, die im Netz mitlesen, aber nicht eingreifen. Zur Vorbereitung einer sogenannten ‚counter speech‘, also Gegenrede, gibt es verlässliche Informationswebseiten, die wir bearbeiten. Auch das Melden von rechtsextremen Beiträgen und Kommentaren wird thematisiert“, erklärt Fadi Einuz.

Bei den Teilnehmenden kommt die Auseinandersetzung mit dem Thema gut an. „Ich habe nicht gewusst, wie sehr man von rechten Äußerungen in den Medien beeinflusst wird. Jetzt achte ich mehr darauf und kann mir eher meine eigene Meinung bilden“, so ein Teilnehmer am Ende des Workshops.

Um auf die Projektarbeit aufmerksam zu machen, läuft bis 21. Januar eine interne Ausstellung des Demokratienetzwerks Marburg, die auch von anderen Trägern sowie Schulen ausgeliehen werden kann. Zudem startet noch im Januar ein weiterer Workshop, der an die Lehrkräfte der Bildungsträger gerichtet ist – eine Anmeldung ist noch möglich.

• **Kontakt:** „Arbeit und Bildung“, Ida Leichthammer, E-Mail [leichthammer@arbeit-und-bildung.de](mailto:leichthammer@arbeit-und-bildung.de), Tel. 0162/2706102.